Reisetagebuch Nepal 1. – 12. November 2018

Das Lieblingsreiseziel von Sven ist Nepal. Und weil ich mir das Land und die Menschen nun endlich einmal selbst ansehen wollte, geht es in diesem Herbst mit Grabo dorthin. Wie sehr die eigenen Vorstellungen von der Realität abweichen können, musste ich sehr schnell feststellen.

Nepal war für mich karg, kalt und (wegen des Erdbebens 2015) in großen Teilen zerstört. Dass ich mich so sehr irren würde, hatte ich nicht gedacht.

Angefangen hat alles wie immer: Treffpunkt Flughafen-Frankfurt.

Frankfurt ⇨ Delhi ⇨ Kathmandu 1. – 2. November

Nachdem auch der letzte Zubringerflug in Frankfurt angekommen ist, beginnt unsere Reise nach Nepal. Wir fliegen abends in Frankfurt ab und kommen – bedingt durch den Zeitunterschied von 4,5 Stunden – kurz vor 6 Uhr morgens in Delhi an. Der Weiterflug nach Kathmandu geht um 8.45 Uhr, und die Zeit sollte fürs Umsteigen reichen – wären wir nicht in Indien! Wir bekommen nicht unsere eigenen Rollstühle sondern werden in die vom Flughafen gestellten „Rollstühle“ gesetzt. Wer einmal darin gesessen hat, weiß, wovon ich rede!

Im schnellen Tempo machen sich die Schieber mit uns auf den langen Weg zum Gate Richtung Kathmandu. Es ist ein langer Weg, immer wieder unterbrochen von Kontrollen der Bordkarte und der Pässe. Dazu gibt es anscheinend Kompetenzstreitigkeiten bei den Schiebern. Einige von uns müssen sogar unterwegs die Rollstühle und die Schieber wechseln. Offensichtlich hat jeder Bereich des Flughafens sein eigenes Equipment.

Als wir – endlich – am Gate angekommen sind, sollen wir sogar von den Rollstühlen auf die Plätze im Wartebereich übersetzen. Aber nicht mit uns und vor allem nicht mit Sven! Wir bleiben sitzen und sind froh, als es endlich weiter geht!

Mit einiger Verspätung kommen wir am Nachmittag in Kathmandu an. Erwartet werden wir bereits von Shyam, unserem deutschsprachigen Reiseleiter, Kumar, dem Busfahrer und Bikram, der uns als Helfer begleiten wird.

Bis wir endlich im Bus sitzen und Richtung Hotel fahren, vergeht viel Zeit und wir kommen relativ spät im Hotel Himalaya an. Wir wollen nur noch ins Bett, um den nächsten Tag ausgeschlafen anzugehen.

Kathmandu 3. November

Nach einem reichhaltigen Frühstück beginnt nun unsere Entdeckungsfahrt durch einen Teil Nepals. Heute steht die Altstadt von Kathmandu auf dem Plan, und hier besonders der Durbar Square (übersetzt: Hof des Königs). Der gesamte Bereich gehört seit 1979 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Leider wurde dieses Gebiet vom Erdbeben 2015 mit am Meisten getroffen. Viele der wunderschönen Gebäude wurden vollständig oder teilweise zerstört. Die Aufbauarbeiten – auch mit ausländischer Hilfe – sind begonnen worden, aber es wird noch eine lange Zeit dauern, bis der alte Zustand wiederhergestellt ist.

Durbar Square I

Eines der wichtigsten Gebäude, der Palast der Kumari, ist zum Glück gut erhalten geblieben, auch wenn die Außenmauern abgestützt werden müssen. Die Kumari, ein kleines Mädchen aus der Kaste der Newar, wird im Alter von ca. 4 Jahren von den Priestern auserwählt, sofern sie 32 körperlichen Anforderungen entspricht. Dann verbringt sie ihr Leben bis zum Erwachsenenwerden in diesem Palast und verlässt ihn nur selten, um an Prozessionen teilzunehmen. Sie gilt als Reinkarnation der Göttin Taleju und wird von Buddhisten und Hindus gleichermaßen verehrt.

Während unseres Rundganges kommen wir auch am Wandbild des Schwarzen Buddhas vorbei. Die Luft ist voller Rauch von den vielen angezündeten Kerzen. Die Legende erzählt, dass, wer in seiner Gegenwart lügt, getötet wird.

Palast der Kumari

Durbar Square II

Schwarzer Buddha

Zum Essen machen wir mittags einen kurzen Stopp im Hotel, bevor wir uns am Nachmittag auf den Weg machen zur zweiten der drei Königsstädte, nämlich Patan, das nicht weit von unserem Hotel liegt.

Auch hier gibt es einen Durbar Square und auch hier hat das Erdbeben seine Spuren hinterlassen! Zum Glück gibt es noch Gebäude, die das Unglück gut überstanden haben, so dass man sich mit ein bisschen Fantasie vorstellen kann, wie es vorher ausgesehen hat.

Patan I

Patan II

Immer wieder werden wir umringt von fliegenden Händlern, die uns alle möglichen Andenken – von Klangschalen bis zum Schmuck – anbieten. Der Tourismus, der einmal von großer Bedeutung für das Land war, ist nach 2015 stark eingebrochen, obwohl die Schäden überwiegend Kathmandu und das Kathmandu-Tal betreffen. Man kann nur hoffen, dass sich das schnell herumspricht, damit diese freundlichen Menschen erneut ein Einkommen haben.

Der relativ kurze Rückweg zum Hotel wird, bedingt durch den einsetzenden „Feierabendverkehr“ ,dann doch zu einem (zeitlich) langen, denn immer wieder stockt es auf den engen Straßen. Dadurch können wir uns im Bus die Stadt intensiver ansehen.

Kathmandu ⇨ Chitwan Nationalpark **4. November**

Heute verlassen wir die Hauptstadt Nepals und fahren zum Chitwan Nationalpark. Der Bus ist bepackt bis zum Dach, wir werden ebenfalls „verladen“ und dann mit viel Winken vom Personal des Hotels und einer anderen Reisegruppe verabschiedet.

Abfahrt!

Zunächst führt uns unser Weg auf der Ausfallstraße durch Kathmandu, und wir erkennen noch viele Schäden aus 2015. Vieles ist schon verbessert oder neu aufgebaut, aber die Folgen des Erdbebens sind überall vorhanden. Der Straßenverkehr ist ein einziges Durcheinander, das aber bestens funktioniert. Hier ein herausgehaltener Arm, dort ein kurzes Hupen und schon läuft es.

An der Ausfallstraße in Kathmandu

Dann erreichen wir die Stadtgrenze und die Landschaft wird immer grüner. Uns kommen bunt angemalte Lastwagen entgegen und in einer Kurve hat es einen von ihnen auf die Seite gelegt. Dass wir das nicht häufiger gesehen haben ist ein kleines Wunder, denn gerade die Lastwagen fahren nicht auf dem Zentimeter sondern auf den Millimeter. Manchmal halten wir die Luft an und hoffen, dass das Überholmanöver, das wir sehen, gut ausgeht.

Bunt angemalter Lkw

Ein kurzer Zwischenstopp an einer Raststätte und dann folgt die restliche Fahrt Richtung Westen. Am späten Nachmittag steigen wir vor dem Kasara Jungle Resort am Rande des Nationalparks aus. Diese Anlage wurde im Einklang mit der Natur gebaut und so sind auch die Lodges konzipiert. Die Eingangstür führt zunächst in einen offenen, mit Wasser gefluteten Vorraum, den wir über einen kleinen Steg durchqueren müssen. Nach links geht es weiter in den Wohn-/Schlafraum, nach rechts in das Bad, dessen Dusche teilweise unter freiem Himmel liegt. Das ist natürlich wunderschön. Wenn man allerdings morgens um 6 Uhr bei ca. 15 °C Außentemperatur duschen muss, ist man über warmes Wasser überaus erfreut.

Eine Tanzvorführung und ein Abendessen beschließen diesen Tag. Dann geht’s ab ins Bett, denn der nächste Tag bringt neue Eindrücke!

Chitwan Nationalpark 5. November

Nach einer ungewöhnlich ruhigen Nacht und einem guten Frühstück werden wir von einem Ranger in Empfang genommen. Er wird uns während des gesamten Aufenthaltes hier im Nationalpark begleiten und uns mit allen Informationen versorgen.

Zuvor ein paar Erklärungen zum Chitwan Nationalpark. Er ist der älteste Nationalpark Nepals, ca. 1.000 qkm groß und wurde 1973 gegründet. Nicht zuletzt wegen der Flussläufe, der Sümpfe und der unterschiedlichen Tier- und Pflanzenarten ist er von großer Bedeutung. Aus diesem Grund wurde er 1984 von der UNESCO zum Welterbe erklärt.

Als Erstes steht der Besuch eines Dorfes am Rande des Parks auf dem Programm. Hier leben die Tharu, eines der vielen Volksstämme Nepals. Unser Besuch scheint das tägliche Dorfleben nicht zu stören. Und so wie wir uns umsehen, so werden auch wir, die Rollstuhlfahrer, angesehen. Besonders neugierig sind natürlich die vielen kleinen Kinder, die um uns herumwuseln.

Das Land hier im Süden ist so fruchtbar, dass man drei Ernten im Jahr einfahren kann. Zurzeit ist Erntezeit für Reis und wir sehen auf den Feldern Menschen, die zum Teil per Hand die Halme abschneiden. Verladen wird die Ernte auf große Wagen, die uns dann zum Langsamfahren zwingen.

Tharu Dorf

Abgeerntete Reisfelder

Transporter mit Reisstroh

Nach der Rückkehr in die Lodge erwartet uns der nächste Programmpunkt: wir bekommen Besuch von einem der Arbeitselefanten. Wir können dieses große Tier ganz aus der Nähe bestaunen, füttern und berühren. Und wir lassen uns bei dieser Gelegenheit von unserem Ranger die Unterschiede zwischen den afrikanischen und asiatischen Elefanten erklären.
Dieser Kontakt ist dann auch die Vorbereitung für das, was uns am Nachmittag erwartet. Nämlich ein Ritt auf dem Elefanten durch den Urwald.

Besuch in der Lodge

„Verladestation“

Bevor es aber richtig losgeht, müssen wir erst einmal aufsteigen bzw. hochgetragen werden. Schon der Weg dorthin ist kompliziert und absolut nicht rolligeeignet. Aber mit vereinten Kräften erreichen wir die „Verladestation“ und werden dann einer nach dem anderen erst die Treppe hoch und dann auf den Elefanten getragen. Mit insgesamt drei Elefanten geht es dann los.

Bereits nach kurzer Zeit sehen wir plötzlich vor uns ein Nashorn. Ganz dicht vor uns durchquert es das Gelände und lässt sich nicht stören. Ein Stück weiter erblicken wir Wildschweine und Hirsche.

Nashorn I

Weil es inzwischen zu dämmern beginnt, machen wir uns auf den Rückweg durch Elefantengras, das tatsächlich elefantenhoch wächst. Und dann heißt es: runter vom Elefanten, die Treppe hinunter und zurück zum Bus. Alles für die Helfer sehr schweißtreibend und anstrengend. Aber wir haben diesen Ausflug genossen und können uns beim Abendessen eine Menge erzählen.

Chitwan Nationalpark — 6. November

Heute gerät unser Tagesprogramm durcheinander! Die am Vormittag geplante Jeep-Tour muss auf den Nachmittag verschoben werden. Und so haben einige von uns Zeit, sich eine wunderbare Massage verpassen zu lassen. Das tut unseren geschundenen Rücken ausgesprochen gut und wir sind fit für das, was kommt.

Wir besteigen die bereitgestellten Jeeps und dann beginnt die Fahrt. Plötzlich stoppt unser Ranger das Auto. Er hat durch das Motorengeräusch hindurch etwas im Dschungel gehört. Und tatsächlich: nach kurzer Zeit kommt eine Nashorn-Mutter mit ihrem Kind aus dem Gebüsch und überquert vor uns en Weg. Was für ein Augenblick!

Wir fahren weiter und erleben wohl den Höhepunkt dieser Fahrt: in einigem Abstand blicken uns gelbe Augen aus dem Urwald an: ein Tiger!!!! Ihn zu sehen ist keinesfalls selbstverständlich und beim Abendessen müssen wir die entsprechenden Fotos auch bei den anderen Gästen herumreichen.

Welch ein wunderbarer Abschluss unseres Aufenthaltes hier im Chitwan-Nationalpark.

Nashorn II

Tiger!!!!

Chitwan Nationalpark ⇨ Pokhara — 7. November

Heute müssen wir uns aus dieser schönen Lodge verabschieden und fahren Richtung Norden mit Ziel Pokhara, der zweitgrößten Stadt Nepals. Wir fahren vorbei an grünen Feldern, abgeernteten Reisfeldern und trockenen Flussläufen und erreichen am Nachmittag unser Ziel. Überragt wird die Stadt vom heiligen Berg Machhapuchhare. Dieser Berg ist knapp 7.000 m hoch und darf nicht bestiegen werden.

Wir verbringen einen ruhigen Abend und freuen uns auf einen der nächsten Höhepunkte dieser Reise am nächsten Tag.

Machhapuchhare

Pokhara 8. November

Früh, ganz früh geht der Wecker, denn wir müssen bereits bei Sonnenaufgang am Flughafen sein. Uns erwartet ein Flug entlang des Himalaya-Gebirges in einem Ultralight-Flieger! Die Kontrollen am Flughafen ziehen sich hin, aber dann stehen wir vor diesen kleinen Flugzeugen. Wir müssen warme Jacken anziehen, bekommen einen Helm aufgesetzt und warme Handschuhe gereicht. Was uns hier am Boden noch sehr warm vorkommt ist einige Zeit später in der Luft sehr angebracht.

Los geht's!

Über den Wolken…

Ich weiß überhaupt nicht, wohin ich zuerst schauen soll. Immer wieder ändert sich die Sicht auf den Heiligen Berg und die anderen Berge daneben. Die Handschuhe sind beim Fotografieren ein bisschen hinderlich, aber was soll`s!

Viel zu schnell sind wir schon wieder im Landeanflug und werden von Sven und einigen Helfern aus dem Flugzeug herausgeholt. Wir machen noch das obligatorische Gruppenfoto mit dem Flughafen-Personal und dann wartet der Bus auf uns, um uns ins Hotel und damit zum verdienten Frühstück zu bringen.

Der Nachmittag ist verplant mit dem Besuch eines Dorfes der Exil-Tibeter, Tashi-Ling. Wir können uns ansehen, wie Teppiche geknüpft werden und andere kunsthandwerkliche Gegenstände gearbeitet werden. Natürlich kommen wir nicht drum herum, auf dem örtlichen Markt Andenken zu kaufen. Aber die Verlockung ist wirklich zu groß.

Altes Handwerk

Natürlich kommen wir nicht drum herum, auf dem örtlichen Markt Andenken zu kaufen. Aber die Verlockung ist wirklich zu groß.
Ein kurzer Besuch im örtlichen Kloster Jangchub Choeling Gompa beendet unseren Ausflug.

Mönch im Kloster

Zurück in Pokhara beschließen wir, „zu Fuß“ über die Hauptstraße der Stadt zu rollern. Wir haben in diesen Tagen das große Glück, die Vorbereitungen zum Tihar, dem Lichterfest, mitzuerleben. Überall werden Häuser, Läden und andere Gebäude geschmückt, um am fünften Tag des Festes Lakshmi, die Göttin des Reichtums und des Glücks ins Haus zu locken. Und so werden überall bunte Girlanden und Lichterketten angeboten. Und überall sieht man bunt geschmückte Frauen und Männer, die singen und tanzen.

Am Abend im Hotel sind wir noch voll mit den Eindrücken dieses Tages.

Bunt geschmückte Frauen

Pokhara ⇨ Kathmandu **9. November**

Heute ist mal wieder der Weg das Ziel. Es geht für eine Nacht zurück nach Kathmandu, um den nächsten Höhepunkt dieser Reise zu erleben.

Wir fahren erneut durch eine schöne Landschaft, die ich niemals mit Nepal in Verbindung gebracht hätte.

Am Nachmittag erreichen wir unser schon bekanntes Hotel in Kathmandu und checken für eine -sehr- kurze Nacht ein!

Kathmandu ⇨ Bhaktapur ⇨ Nagarkot **10. November**

4 Uhr am Morgen und der Wecker klingelt! Aber wir haben etwas Großartiges vor und da verzichtet man gerne auf ein bisschen Schlaf!
Wir sammeln uns in der Lobby und dann kommt unser Bus und es geht zum Flughafen. Nicht etwa, um abzureisen, sondern um die Achttausender des Himalaya-Gebirges „abzufliegen“. Nach den üblichen Kontrollen sitzen wir im Flugzeug und warten auf den Start. Jeder hat einen Platz am Fenster, damit nichts die Sicht behindern kann. Das einzige, was uns jetzt noch einen Strich durch die Rechnung machen kann, ist das Wetter. Nur bei ganz klarer Sicht können diese Flüge stattfinden. Es ist schon vorgekommen, dass der Flug kurz nach dem Start abgebrochen werden musste. Das ist auch der Grund, weshalb man erst nach der Landung bezahlen muss.

Unser Flieger von Buddha Air

Vorbei am Mt. Everest

Aber wie auch schon in Pokhara hat der Wettergott ein Einsehen mit uns. Nach dem Durchstoßen der Wolkendecke umfängt uns ein strahlend blauer Himmel und das Abenteuer beginnt!

Ganz in der Ferne erheben sich die höchsten Berge der Welt und je näher wir kommen umso imposanter wird es! Wir beginnen ganz im Osten mit dem Makalku (8.463 m) und enden im Westen mit dem Langtan Ri (7.205 m). Und dazwischen der höchste Berg der Welt, der Mt. Everest (8.848 m). Und ausgerechnet dieser Berg hat heute an der Spitze eine Wolkenfahne, so dass wir ihn ohne Schwierigkeiten ausmachen können.

Dann geht es den Weg noch einmal zurück, damit auch die Passagiere auf der anderen Seite des Flugzeuges alles gut erkennen können. Kurze Zeit später setzen wir schon wieder zur Landung an.

Wir fahren zunächst zurück zum Hotel, um endlich zu frühstücken. Aber keiner von uns hat Hunger verspürt, viel zu bewegend war dieser Flug! Danach werden wir und unser Gepäck in den Bus verladen und es geht zum letzten Ziel dieser Reise: Nagarkot.

Erster Halt auf unserem Weg ist der Stupa von Boudhanath, einer der größten weltweit.

Man umringt diesen Bau immer im Uhrzeigersinn und kann dabei die vielen Gebetsmühlen in Bewegung setzen. Oder man besucht die vielen Andenkenläden und/oder Gaststätten auf der anderen Straßenseite.

Der Stupa von Boudhanath

Nach kurzer Fahrt halten wir, um uns eine hinduistische Verbrennungsstätte anzusehen. Für uns ist das eine ungewöhnliche Erfahrung. Es handelt sich um ein großes Gelände mit verschiedenen Tempeln und Einrichtungen und ist nur zum Teil für Touristen geöffnet

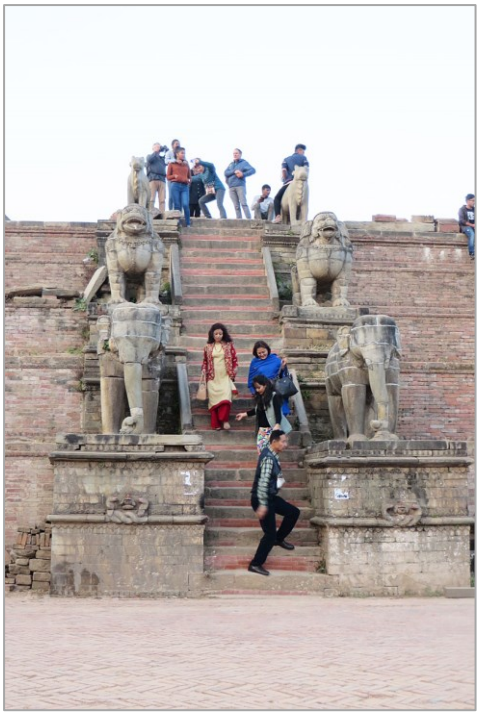
So sitzen wir nun also auf der einen Seite eines kleinen Flusses und sehen auf die andere Seite hinüber, wo die Verbrennungspodeste stehen und die Angehörigen an der Zeremonie teilnehmen. Auf einem Podest brennt gerade eine Leiche, auf einem anderen Podest wird ein Leichnam zur Verbrennung vorbereitet und auf einem weiteren Podest fegen Helfer die Asche des Verblichenen in den Fluss.

Verbrennungsstätte I

Verbrennungsstätte II

Und während auf der einen Seite des Flusses die Leichen brennen, wird auf unserer Seite Müll verbrannt. Das alles ist sehr verwirrend für uns.

Mit einem komischen Gefühl im Magen verlassen wir diese Stätte und fahren nun nach Bhaktapur, die dritte ehemalige Königsstätte nach Kathmandu und Patan.



Nyatapola-Tempel

Auch hier müssen wir feststellen, dass das Erdbeben Spuren hinterlassen hat. Viele Gebäude sind auch hier zerstört, werden aber schon wiederaufgebaut.

Von einigen Tempeln existiert nur noch der Sockel, wie zum Beispiel beim Nyatapola-Tempel.

Wir sind ein bisschen spät dran, denn unser Weg zum Hotel nach Nagarkot liegt noch vor uns und eigentlich wollten wir im Hellen dort ankommen. Aber das wird nichts mehr und so muss unser Busfahrer den Weg in die Berge in Dunkelheit meistern.

Hoch oben über dem Ort liegt unser Hotel, wunderbar eingebettet in die Natur. Unsere Zimmer liegen alle auf einer Zimmerflucht, erreichbar über diverse Rampen.

Nach dem Abendessen sehen wir auf einer Informationstafel, was uns am nächsten Morgen blüht: Sonnenaufgang 6.20 Uhr! Und das wollen wir uns unbedingt anschauen.

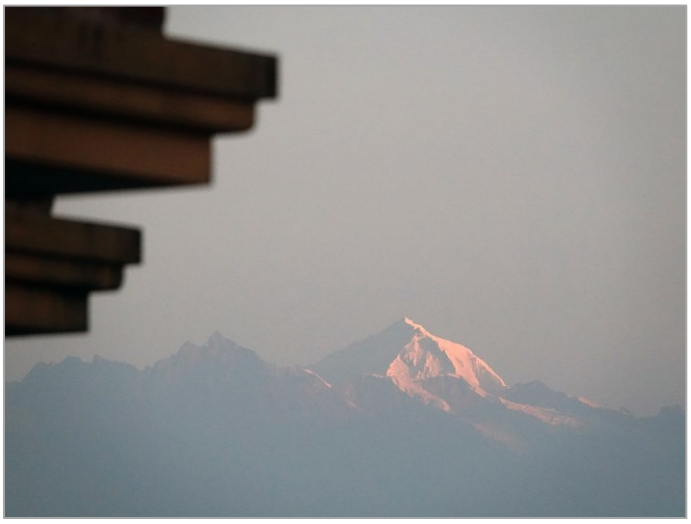
Bhaktapur

Nagarkot **11. November**

Und wieder klingelt der Wecker zu einer unchristlichen Zeit. Ich ziehe schnell meine Schuhe an und eine Jacke über den Schlafanzug, und dann betrete ich meinen Balkon. Links und rechts von mir sind schon die anderen vor ihren Zimmern und im ersten Augenblick frage ich mich, ob sich das frühe Aufstehen wirklich gelohnt hat. Am Horizont nichts als eine trübe Luftschicht!

Aber dann beginnt das Spektakel. Und wieder haben wir ein unglaubliches Glück mit dem Wetter. Rechts von uns geht als roter Ball die Sonne auf und bestrahlt links den ersten schneebedeckten Gipfel. Rot von der Sonne angestrahlt schieben sich nach und nach die Berggipfel durch den Morgennebel, bis der Horizont ausgefüllt ist.

Nach ca. 20 Minuten ist dieses Schauspiel vorbei und die meisten von uns verzichten auf das Frühstück und fallen lieber noch einmal ins Bett.



Sonnenaufgang in Nagarkot

Am späten Nachmittag treffen wir uns vor dem Hotel und machen mit dem Bus eine kleine Fahrt durch die wundervolle Landschaft. Und dabei sehen wir auch, wie die Straße, die wir gestern im Dunkeln genommen haben, beschaffen ist: Steine, Geröll, Schlaglöcher - da hat unser Busfahrer wirklich ganze Arbeit geleistet, um uns sicher ans Ziel zu bringen.

Vor dem Abendessen treffen wir uns alle zur Abschiedsfeier. Shyam, unser nepalesischer Reiseleiter, hat selbstgebrannten Schnaps mitgebracht. Wir probieren, denn neugierig sind wir schon, aber nach einem Glas ist Schluss! Was für ein Teufelszeug: brennt nicht auf der Zunge, schmeckt gut und wirkt teuflisch!

Straße zum Hotel in Nagarkot

Nagarkot ⇨ Kathmandu ⇨ Frankfurt **12. November**

Wieder der Wecker - gefühlt mitten in der Nacht -, heute aber zum letzten Mal auf dieser Reise. Wir fliegen wieder nach Hause. Der Bus steht vor dem Hotel bereit und bald sind wir am Flughafen von Kathmandu. Wir verabschieden uns wieder einmal schweren Herzens von unseren nepalesischen Reisebegleitern und sitzen bald im Flugzeug nach Delhi, von wo aus es dann nach Deutschland geht.

Wieder Kontrollen über Kontrollen in Delhi, aber dann ist diese Reise endgültig zu Ende und wir landen in Frankfurt.

Meine Vorstellungen von Nepal und die Realität lagen ganz weit auseinander. Nun weiß ich, dass dieses kleine Land so viel zu bieten hat, nicht nur wegen der vielen Kulturstätten, die hoffentlich bald wieder im alten Glanz erscheinen, sondern auch wegen der freundlichen Menschen und der schönen Landschaften. Wir wurden immer wieder bestaunt, aber wir haben das nie als unangenehm empfunden. Es war eine ehrliche Neugierde der Nepalesen, völlig unaufdringlich.

Noch einmal vielen Dank nach Ohmbach für die gute Vorbereitung, an Sven für die super Betreuung und an unser nepalesisches Team für die viele Hilfe.

Sadhus